

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

#### Saale'sches Tagesblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2909 Dkt. 1.50 pro Quart. evtl. Bezahlungs-Weise pro Jahr. Preis für den Einzelnen 10 Pfg.; Bestellen 75 Pfg. Bei Wiederbestellungen Rabatt.

#### Haupt-Expedition:

Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Rechtsstr.)

Abenden nehmen ferner sämtliche Briefen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 6-8 Uhr.

#### Saale'sche Neuere Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zitz (Leiter), Theodor Reimann (Red.) Theodor Bach (Leiter), Daniel und Alois Weitzel (Red.) Hans Amst, Correspondent, (Amtlich in Halle a. S.)

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Rechtsstr., Zentr. 2. Erdgeschoss, 4-5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgaben unentgeltlich Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

Druck und Verlag von W. Aufhäuser in Halle a. S. — Preisänderung 312 —

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

Betrachtungen über das Jüterburger Offiziersduell.

Der Geheimbündnisprozess gegen die polnischen Akademiker in Polen ist beendet.

Die Folgen des französischen „Kreuzuges“ nach Kleinasien zeigen sich.

Die große südrische Eisenbahn ist nunmehr vollendet.

Der höchste weltliche Ehrname des türkischen Reiches, Kasik Nisvan, ist gestorben.

Die Unabhängigkeit der Dänen ist unvereinbar mit der Sicherheit Englands — so sagt Salisbury.

Eine folgenschwere Gefährdungslage auf einem englischen Panzerschiff.

Mord und Selbstmord wegen verfrähter Liebe in Halle a. S.

### Das Jüterburger Offiziersduell.

Halle, 11. November.

Ueber die Veranlassung zu dem Offiziersduell in Jüterburg erzählt die „Nationalzeitung“, von vertrauenswürdigster Seite eine Darstellung, welche die Zulassung des Zweikampfes als geradezu ungenügend erscheinen lässt. Danach hat der ihm selbst verordnete Leutnant Blasowitz am Tage vor seinem Polterabend seinen unvorhergesehenen Kameraden die übliche Abschiedsrede gehalten. Das er ließ dabei das Wort zu viel gehen hätte, haben seine Kameraden nicht bemerkt, sonst hätten sie ihn nicht allein nach Hause gehen lassen. In der höchsten Zeit scheint jedoch die Rede ihre Wirkung nicht zu haben, denn als in der Reitbahnstraße im Reiterrestaurant Bildersohn und Rasmussen ihren Kameraden Blasowitz trafen, schien er ihnen so schwach auf den Füßen, daß sie beschloßen, ihn der Vorsicht halber nach Hause zu bringen. Leider führten sie diese Absicht nicht sofort vollständig aus. Sie trachten den kaum seiner Sinne Wächtigen nur bis in die Nähe seiner Wohnung und glaubten, er würde sich von dort aus allein nach Hause finden. Sie waren bereits eine nicht unerhebliche Strecke von der Stelle entfernt, an der sie den Leutnant Blasowitz seinem Schicksal überlassen hatten, als ihnen Bedenken aufstiegen, ob sie gut daran gethan hätten, den Kameraden nicht ganz nach Hause zu bringen. Deshalb schickten sie um launden Leutnant Blasowitz fast auf derselben Stelle wie sie verlassen hatten. Augenblicklich hatte er sich zunächst an ein Haus angelehnt und war dann herumgerumpelt, so daß ihn die beiden Offiziere in hohender Stellung schlafen, an die Mauer gedrückt, wackelten. Sie saßen ihn deshalb unter der Arme und suchten ihn emporzuheben. Dabei schlug der Kränke mit dem Arme um sich, ohne im Schilde zu wissen, wie ihn angefaßt hatte, und gegen wen er sich wendete. Das ist die Ursache zum Zweikampf! Am nächsten Morgen, also am Freitag, fuhr Leutnant Blasowitz zu seinem Polterabend nach

Deutsch-Ohlau. Man kann es ihm gewiß glauben, wenn er versichert, von den Vorgängen des letzten Abends am nächsten Morgen nichts gewußt zu haben. In Deutsch-Ohlau war alles zur Feier des Polterabends vorbereitet, auch die Gäste waren bereits erschienen, als ein Telegramm aus Jüterburg eintraf, das den Leutnant Blasowitz aufforderte, sofort nach Jüterburg zu kommen. Er sei von zwei Offizieren gefordert und müsse wahrscheinlich den Ehrenhandel selbst ausrichten. Das Leutnant Blasowitz zu seiner Hochzeit gefahren, war den Abenden des Telegramms selbstverständlich bekannt. Die Hochzeit war auf Samstag festgesetzt; sie wurde infolge dieses Telegramms verfallen und Leutnant Blasowitz reiste sofort nach Jüterburg. Da erfuhr er, daß die Leutnants Hillebrand und Rasmussen den Vorgang gemeldet und ihn gefordert hätten. Nun tagte ein Ehrenrat — ob am Sonnabend oder Sonntag, das ist nicht gewiß — doch ist letzteres wahrscheinlicher. Am dem Ehrenrat sollen außer dem Regimentskommandeur, Obersten von Kreiswitz, der Hauptmann Wegmann und die Oberleutnants Müller und Quade teilgenommen haben. Leutnant Blasowitz wollte die Angelegenheit, von der er thatsächlich nichts wußte, in der Weise regeln, daß er eine Ehrenerkklärung der beiden Offiziere gegenüber abgab, und die Verlegten wollten sich damit auch begnügen. Es verlautet ferner, daß einer der beiden Offiziere seine Forderung nach richtiger Würdigung der Persönlichkeit zurückgenommen hätte oder hätte zurücklassen wollen. Der Ehrenrat entschied jedoch so, daß der Zweikampf unvermeidlich war. Der Regimentskommandeur, Generalmajor Steum in Gumbinnen, und der aus dem Kreisratstag bekannte Divisionskommandeur v. Alten in Jüterburg haben vor dieser Entscheidung Kenntnis erhalten. Ueber die Bedingungen, unter denen der Zweikampf stattfand, sind viele Redereien im Umlauf. Wie ist diejenige die wahrscheinlichste, in welcher nur ein einmaliger Kugelwechsel vorgesehen war. Es wurde nach Prüfen geschlossen und beide Parteien schloßen so gleichgültig, was man anständig glaubte, es sei nur ein Schuß gefallen. Leutnant Blasowitz hatte einen Schuß in den Unterleib erhalten. Die Kugel hatte die linke Niere zertrümmert und war an der Wirbelsäule abgeprallt. Die Verletzung war tödlich. Bereits wenige Stunden nach dem Zweikampf war Leutnant Blasowitz ein Leiche. Beerdigt wurde er von seinem Vater an seinem 28. Geburtstage. Einigen heiligen Göttern soll jetzt Manches furchtbar Leid thun — der Rest ist Schweigen.

Es heißt es in dem Bericht, dem die „Nat.-Ztg.“ hinsichtlich für die öffentliche Meinung und den Reichstag förmlich der Rest nicht Schweigen sein. Zweifellos wäre es für den Leutnant Blasowitz, nachdem er sich in den Zustand der Unzurechnungsfähigkeit versetzt und in diesem Zustande etwas geirrt hätte, was kein Offizier thun dürfte, das Wichtigste gewesen, den Abschied zu nehmen. Nachdem er sich aber bereit erklärt hatte, eine Ehrenerkklärung abzugeben, hatte er getan, was nach der kaiserlichen Verordnung vom 1. Januar 1897 als genügende Sühne angesehen werden sollte. In dieser Verordnung heißt es betreffend: „Ich will, daß Zweikämpfe meiner Offiziere mehr als bisher vorgebeugt wird. Die Klaffen sind oft geringfügiger Natur, Unvollständigheiten und Verleibungen, bei denen ein gütlicher Ausgleich ohne Schädigung der Standesehre möglich ist. Der Offizier muß es als Unrecht erkennen, die Ehre eines Anderen anzutasten. Ihn zu bringen in Uebereilung oder Erregung gefehlt, so handelt er ritterlich, wenn er an seinem Unrecht nicht festhält, sondern zu gütlichem Ausgleich die Hand bietet. Nicht minder muß Derjenige, dem eine Kränkung oder Ver-

letzung widerfahren ist, die zur Vergebung gebotene Hand annehmen, soweit Standesehre und gute Sitten es zulassen.“ In derselben Verordnung ist gesagt, daß „der Ehrenrat hinfür grundsätzlich bei dem Austrage von Ehrenbündeln mitzuwirken soll; er hat sich dieser Pflicht mit dem gewissenhaften Bestreben zu unterziehen, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen.“ Zu diesem Besuche wird bestimmt: „Der Ehrenrat hat unter Leitung des Kommandeurs den Sachverhalt ungehindert durch mündliche oder schriftliche Verhandlungen anzufassen und nach dem Ergebnisse der Ermittlungen, sowie nach Anhörung der Beteiligten schriftlich entweder 1. einen Ausgleichsvorschlag anzustellen, oder 2. zu erklären, daß er sich nach Lage der Sache außer Stande sehe, einen Ausgleich vorzuschlagen, oder vielmehr ein ehrengerichtliches Verfahren notwendig sei, oder aber 3. festzustellen, daß die Ehre der Beteiligten für nicht berührt zu werden und deshalb weder in einem ehrengerichtlichen Verfahren vorhanden sei.

Ist in Jüterburg, so fragt das „L. Z.“, überhaupt nach dieser Anordnung verfahren worden, dann kann der Ehrenrat nur die Erklärung zu 2 abgegeben haben — was nach der oben mitgetheilten Darstellung unabweislich sein würde; aber an der Thatfache, daß das Duell stattgefunden hat und daß der Leutnant Blasowitz erschossen worden, ist ja nicht zu zweifeln. In der Verordnung vom 1. Januar 1897 folgen dann die Bestimmungen über die Thätigkeit des Ehrenrats Anordnungen, wonach in dem Falle zu 2 ein ehrengerichtliches Verfahren statufinden hat. Ueber die Bedeutung derselben ist nicht Bestimmtes gesagt; es heißt nur: „Ueber einen Offizier, der unter Leitung des Ehrenrats, oder unter einwilliger Einwilligung über den Verzicht des Ehrenrats, oder unter Nichtachtung des einwillig herbeigeführten Ausgleichsvorschlages oder der Feststellung zu 3, oder vor Meiner Entschiedenheit auf den ehrengerichtlichen Spruch einen anderen Offizier zum Zweikampf herausfordert oder die Herausforderung eines anderen Offiziers zum Zweikampf annimmt, ist Mir sofort zu berichten.“ Hier sind, wie alsdann nach der Veröffentlichung der Verordnung vom 1. Januar 1897 hervorgehoben werden ist, Unklarheiten und Widersprüche; hauptsächlich zwischen Offizieren erfolgt sein, ohne daß eine förmliche Einwilligung auf einen ehrengerichtlichen Spruch abgemangelt wurde. Doch für den in Rede stehenden Fall ist das unzulässig möglich; die wichtigste Frage ist, in welcher Art der Ehrenrat sich der ihm durch die kaiserliche Verordnung übertragenen Aufgabe entledigt hat und wie die Verlegten sich hierzu verhalten haben. Hierüber wird der Kriegsminister im Reichstag Auskunft zu geben haben. Der „L. Z.“ erzählt denn auch, daß die amtliche Stelle, welche über das Vorkommnis der Verleserung gegenüber Erklärungen abgegeben haben werde, Schritte zu ihrer genaueren Orientierung eingeleitet habe.

### Politische Heberfahrt. Deutsches Reich.

\* Berlin, 10. November. (Sohnnachrichten.) Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Marine-Kabinetts Kapitän z. S. v. Müller. Um 11 1/2 Uhr fand beim Kaiserpaar zu Ehren des Geburtstages des Königs von England eine Tafel statt. — Der Kaiser wird von der Vesinger Jagd aus sich nach Westfalen

„Ganz, wie Du befehlst. Natürlich sind Deine Vorschriften von erster Wichtigkeit. Bitte, Dillys, verusche doch diese aus-geszeichneten Erdbeeren. Ich habe sie voriges Jahr aus Samen gezogen.“  
„Sie sind ganz delikats. Ich bin erkrankt, Dich auch als Gärtner kennen zu lernen, und begierig, welche Talente man so im Laufe der Zeit noch in Dir entdecken wird. Du weißt, was man sich allenthalben erzählt?“  
„Nein, Hoffentlich nichts von mir. Ich finde es unbede-quem, als Erzählungsstoff zu dienen.“  
„Dillys achte auf die scharfe Abkühlung nicht. Er bestie eben auf die Hausfrau, die sich in ihren Stuhl zurücklehnte, und durch seinen Kopf schon ein Erinnern an gleiche Art kuhntolzer Geizale in dieser Haltung. Was hatte er das doch ge-sprochen? Wo nur?“  
„Gugo antwortete an seiner Statt. „Der Herr Rittmeister meint sicherlich daselbe Gerücht, das ich schon überall nach Kräften desabonniere. Man erzählt sich nämlich, Gert, Du wüdest Dich als Reichstagsabgeordneter für unseren Kreis auf-stellen lassen, wenn — wie vorauszufragen, der Doktor Segenmuth nach seiner Krebsoperation sein Mandat wieder-legen wird.“  
„Gert wuschelte doch die Farbe. Das blaue Netzwerk seiner Adern ließ gefährlich auf. „Ich denke gar nicht daran.“  
Der Ton der Antwort zog sogar Dillys aus seinem Stuhl. Es hat ihm leid, bei Gert auf einen wunder, ihm selbst un-be-kannten Punkt gestoßen zu sein. Er wollte etwas Verjöh-nliches sagen.  
„Sie setzen einen nämlich alle auseinander, daß einzig Deine Aufstellung zur Kandidatur das abermalige Durchfassen eines Polen verhindern würde. Und da sie es alle wie eine Schande empfinden, den Kreis durch dies Element vertreten zu wissen, so war hier der gute Wunsch sicherlich der Vater des Gerüchtes. Ich gubem heute Dich für ehrgeizig.“  
„Ehrgeizig?“ Gert war wieder ruhig. „D gewiß — das bin ich auch. Aber nicht in Bezug auf Unmöglichkeit. Und

### Im Nebel.

Roman von A. C. Stürckow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Katharina hatte gefragt, nur um etwas zu sagen. Ihre Augen gingen im scheuen Flammen zu Gert hin. „Wenn Sie das Pferd sähen, gnädige Frau, wären Sie sofort besiegt — und begeistert dazu“, versicherte Dillys eifrig. „Eine prächtige Acquisition ist die Stute in jedem Falle. An und für sich auch nicht theuer. Nun Augenst, was meinst Du?“  
Katharina sah in Gerts Blick eine spöttische Frage. „So gut über den Goldbeutel jetzt hier orientiert?“ Er verbeugte sich gegen Dillys. „Meine Frau hat sich noch nicht ge-äußert —“  
„Sie zitterte, so furchtbar regte sie diese thörichte Pferde-geschichte auf. Um jeden Preis wünschte sie sie aus der Welt zu bringen. Gert und sich Demüthigungen zu erfahren. „Ich habe Gert — natürlich — wenn das Thier edel ist. Es würde mich freuen, wieder einmal aufsteigen zu können. Wenn Du daher glaubst, Gert —“  
„D, bitte recht sehr! Mit Wären und solchem Landstreichenden Gewunde schließt Du eben einen Pakt ab — nichts einfacher als das.“  
„Sie sah, daß es einen Fehlgriff gethan. Aber was kam es heute für sie auf einen mehr oder weniger an? Sie selber war ja ein Feilgriff. Das Blut schoß ihr nach dem Kopfe, sie lachte.“  
„Nichts ist einfacher“, wiederholte sie zustimmend. „Bitte, Dillys, mein Glas ist leer — wann kann man das Pferd sehen?“  
„Gugo, der stauend von seinem Bruder auf Katharina und von ihr wieder zu jenem gefahren, sah sehr ernst da. Jeder konnte ihm ansehen, daß seine gute Laune bedenklich in die Brüche gegangen war. Er sah auf, schenkte das Glas voll und schweig.

„Nicht vor morgen Nachmittag. Wetterdort ist bis dahin verriest. Oder wir müßten sofort telegraphieren, Augenst?“  
„Telegraphieren wir also.“  
„Sie muß hierher geschickt werden, der gnädigen Frau wegen — heute noch, weil Du doch jedenfalls —“  
„Du meinst: dabei sein willst? Aber warum denn? Meine Frau unternimmt nichts, was sie nicht auch allein durchführen kann. Sie wird sich nach ihrem Urtheil schlüssig machen. Außerdem stehen ihr zwei Kameer, wie Ihr beide, zur Seite. Das genügt.“  
Dillys warf einen schnellen, scharfen Seitenblick auf den völlig Gleichmüthigen. „Recht bedenklich! Aber aber, Gnä-digste, mein unterthänigstes Kompliment! Ihnen aber, Gnä-digste, geben, denen ein so kompetentes Urtheil zugetraut, ein lo unbedingtes Vertrauen für alles und jedes entgegengebracht wird.“  
Katharina neigte das Haupt. Ja wenn, hoffentlich — die ihr ihren Mann es so bis zur vollständigsten Gleich-gültigkeit verlorene Position ansprechen!  
„Da wir übrigens beim Pferdethema sind“, meinte Gert leichtsinnig — „ich muß nach vier Uhr noch auf die Felder und Vorwerke fahren. Ich hoffe, Ihr seid insgesamt so liebens-würdig, mich zu begleiten? Jeder kann ich dort keinen effer-nlichen Anblick verprechen, da die Dürre der Ernte das Geand-gerochen haben soll.“  
Die Herren erklärten sich sofort zum Mitfahren bereit, Gugo mit einem jorgewollnen Bild auf seinen Bruder. Katha-rina äögerte. Durfte sie? Was bestand zwischen Gert und ihr nun noch von dem Pakte der heutigen Nacht? „Getheilte Arbeit — getheilte Kampe?“ Die Kampe hatte er zurückgewiesen, an ihr war es, ihn vom Zusammenarbeiten mit ihr zu ent-binden. Diese Last zu tragen war er nicht verpflichtet.  
„Nun, Katharina?“  
„Ich danke Dir. Aber ich glaube, ich thue besser, zu Hause zu bleiben. Ich — meine Postfäden sind noch nicht er-lebigt.“







In unserem

# Weihnachts-Ausverkauf

befinden sich sehr grosse Posten

## weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe,

Taffet, Merveilleux, Foulards, Waschseide.

# A. Huth & Co.

Gr. Steinstrasse 86/87.

Die Preise sind oft auf die Hälfte ermässigt.

**Baarverkauf. Kein Umtausch.**

**Amber BACK-PULVER**  
à 10 Pfg. für 2-4 Pfund Mehl.

**PUDDINGPULVER**  
à 10 Pfg. mit 10% Eiweiss.

**VANILLIN à 10 Pf.**  
1000% billiger als Vanille.

**Polyphon Musikwerke**

Elbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metallrollen.

Notensatz zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an

**Phonographen Gramophone**

erstklassigedelles funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten

zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an

**Photogr. Apparate**

aller Systeme sowie sammtl. Zubehör u. Bestandteile

Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.

**Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.**

**BIAL & FREUND in Breslau II.**

**+ Gewissenhaft behandle +**

alle Haut- und Geschlechtsleiden, sowie Auslöcher, Wundabstriche etc. ohne Quecksilber-Mikstich, liefert veraltete Garmischleiden; Folgen von geheimen Leiden, sowie Flecken- und Nierenleiden ohne jegliche Gefährdung. Viele Anerkennungsbriefe zur gest. Einsicht. — Rückwärts brieflich mit bestem Erfolg.

**H. Schulze, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 58, II. Etage.**

Täglich Sprechstunden von 9-1 und 6-8 Uhr, Sonntags 9-3 Uhr.

**Meyer's American Putz-Cream,**  
flüssig und fest,  
**putzt verblüffend,**  
gibt allen Metallen prachttollsten Glanz.  
**Einmal versucht, immer gebraucht und nie vergessen.**  
**Schmiert nicht. — Schrammt nicht. Ueberall zu haben.**

**Phönix-Plaff-Nähmaschinen**

sind die besten der Welt und auch zum Sticken am besten geeignet.

Vertreter **H. Schöning, Gr. Steinstr. 67.**  
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Dierdurch gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Trothaerstrasse 69 einen

**Siphon-Bierversand**

eröffnet habe und Biere renommierter Firmen in meinem eleganten

**Siphon Perfect à 5 Liter**

Gerath: Halle-Trotha Nr. 88 zur Verfügung bringe.

Mein 5 Liter-Siphon Perfect giebt ein fest schaumiges Bier frisch wie vom Fass, hat ein elegantes Aussehen und ist eine Bierde für jeden Tisch. Bestellungen werden auf Wunsch sofort angeliefert. Zudem ist bitte, mein Unternehmen gütlich zu unterstützen, geräde

Schickungsloco  
**M. Brüninghaus.**

Zur Verbindung gelangen:  
Münchener Spatenbräu 2 M. 50 Pf.  
Culmbacher Reichelbräu extra Qual. 2 M. 50 Pf.  
Pilsener (Hall. Actienbräu) 1 M. 50 Pf.

Wollene  
**Handschuhe**  
für  
**Damen, Herren und Kinder.**  
Grosse Auswahl. Billige Preise.  
**H. Schnee Nachf.,**  
A. Ebermann.  
Halle a. S. Farnspr. 2657. Gr. Steinstr. 84.

**Grasbutter** 10 Pf. Gollt 5,95 M. 1. Probe 2 Pf. Butter u. 5 Pf. Honig 4,95 M. Kugler, Zluste 63 via Oberberg.

**Ofenreinigen** wird angenommen Goethestrasse 15.

Vor Nachahmung hüten!

**FAY'S**

**Wichtig ist es,**  
dass man zur Hebung u. Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Catarrhen des Halses, der Brust u. der Lungen sich sofort der weitberühmten u. preisgekrönten **FAY'S** echten Sodener Mineral-Pastillen bedient. Selbst bei verschloppenen Catarrhen sollte die Anwendung derselben nie verkannt werden. — Der Erfolg ist sicher. — Preis 85 Pfg. per Sechschtel.

Zeugnis. Ihre Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen gebrauche ich mit bestem Erfolg; ihre Wirkung ist eine ebenso sichere als gründliche. Oberst a. D. M. in S.

Vor Nachahmung hüten!

Zu haben in allen Apotheken, Drog., Mineralwass.-Hölg.

Fernspr. 1974. **G. Kohlig** Fernspr. 1974.

Contor und Lager: Leipzigerstrasse 91.

**Tafelglas-, Spiegel-, Rohglas-Handlung, Hohlglas en gros.**

**Werkstatt für Glaserarbeiten.**

Für nur 4 1/2 Mark

gegen Zahnweh bereiten wir die neuere **Mundharmonikaharte,** einleuchtend und effektivstes Mundinstrument.

Bequemern kann es mit vollständiger erlenner. Orogastis für Nadel, Kugel und Zahn. Keine schmerzhaft und erregend. Auf der Mundharmonikaharte sieht man einfach die Ursache und die Operationsmethode ist einfach. Der Patient oder Patientin. Die Mundharmonikaharte ist ein sehr wirksames, sondern ein wirklich heilendes Mundinstrument, hat 22 Stellen, 15 Röhre und 3 Schichten. Es ist leicht zu tragen und wirklich wirksam. Die Mundharmonikaharte ist ein wirklich wirksames, sondern ein wirklich heilendes Mundinstrument, hat 22 Stellen, 15 Röhre und 3 Schichten. Es ist leicht zu tragen und wirklich wirksam.

Deutsche Violoncello-Fabrikanten. 11, rue de Valenciennes 233 (Paris).

**Stoff-Reste**

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstrasse 87.**  
Kaufhaus 1. Rangos.

Alle verehrten Hausfrauen bitte ich beim Einkauf meines als **Coffeeynab** anerkannten **Aechten Brandt-Caffee** — Marke „Pfeil“ — auf „A B C“ und „Pfeilmarke“ zu achten und Pakete, welche diese Kennzeichen nicht tragen, zurückzuweisen.

**Robert Brandt, Magdeburg.**

**Beinkranke aller Art,**  
veraltete Wunden wech. ohne Operation, ohne Verunsicherung, nach eigener Methode, bei Dr. med. **Strahl** in Hamburg geheilt.

**Verbände** gelehrt, geschickt. — Sprechstunden: Montag, Donnerstag, Freitag 9-4 Uhr. Gr. Ulrichstr. 29, I.

**Zahnersatz.**  
Die Präzision, Leichtfertigkeit und große Haltbarkeit meiner Kunstschaffarten sind Vorzüge eigener Methode. Unbedingter Hammerloos Heftig durch Patentverfahren.

Zeitler, Weichstrasse 53, II.

**Reparaturen** an Uhren jeder Art stets gut zu bekannt aller billigen Preisen unter Garantie.

**E. Radocke, Uhrmacher, Gr. Steinweg 1. Reparatur.**